

AMTSBLATT

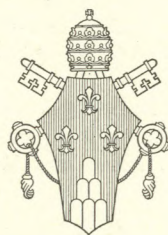
FÜR DIE ERZDIOZESE FREIBURG

Stück 14

Freiburg im Breisgau, 8. Mai

1964

Osterbotschaft Papst Paul VI. vom 29. März 1964. — Gebete für das Allgemeine Konzil in der Pfingstnovene und Pfingstoktav. — Bekenntnistag der Katholischen Jugend 1964. — Veranstaltungen für Blinde und Gehörlose.



Nr. 72

Osterbotschaft Papst Paul VI. vom 29. März 1964

Brüder und Söhne aus Rom und der Welt!

Wieder erklinge im Lauf der Jahrhunderte im Angesicht der Erde, in diesem Gnadenjahr 1964, dem dritten des Zweiten Vatikanischen Ökumenischen Konzils, in dieser Stadt, dem Zeichen der Begegnung zwischen menschlicher Kultur und göttlichem Heilsplan in der Welt, der mächtige und beseligende Ruf: Christus ist auferstanden!

Jener Jesus, der zu Bethlehem aus Maria der Jungfrau geboren wurde, vorausverkündet von den Propheten, der gelehrt inmitten des israelitischen Volkes, der von einigen anerkannt und geliebt, von vielen abgelehnt und dann verstoßen, verurteilt, gekreuzigt wurde, der starb und begraben wurde, dieser Jesus ist wahrhaft auferstanden am Morgen des dritten Tages, hat ein neues, wahres, übernatürliches Leben begonnen, indem er für immer den großen Feind, den Tod, besiegt hat. Er ist auferstanden! Wie können wir dieser Nachricht in der Welt ein Echo verschaffen?

Brüder und Söhne: Hört zu. Wir sind die Zeugen dieses Ereignisses. Wir sind die Stimme, die Jahr für Jahr fort klingt in der Geschichte, wir sind die Stimme, die sich in immer weiteren Kreisen über die Welt verbreitet, wir sind die Stimme, die das unwiderlegbare Zeugnis derer wiederholt, die ihn mit eigenen Augen gesehen und ihn mit ihren Händen berührt, die die Neuheit und Wirklichkeit des Ereignisses, das alle gängigen Vorstellungen der natürlichen Erfahrung übersteigt, vernommen haben. Wir sind die Überbringer der Lebensbotschaft von der Auferstehung Christi, von der einen Generation zur anderen, vom einen Volk zum anderen. Wir sind die Stimme der Kirche, die dazu gegründet, dazu in der Menschheit verbreitet wurde, die deshalb kämpft, lebt und hofft und die dafür bereit ist, das eigene Wort mit ihrem eigenen Blut zu besiegeln. Es ist die Botschaft des Glaubens, die wie eine

Engelstrompete heute noch im Himmel und auf der Erde erklingt: Er ist erstanden, Christus ist auferstanden!

Nun, Brüder und Söhne, hört weiter!

Die Tatsache der Auferstehung des Herrn gehört sicher seiner Geschichte, dem Evangelium, an. Sie gehört zu seinem Leben, das sich in der Person des Wortes Gottes als menschlich und göttlich offenbarte. Aber sie geht auch uns an. In Jesus Christus wird ein göttlicher Plan verwirklicht. Das durch Jahrhunderte verborgene Geheimnis der menschlichen Erlösung ist offenbar geworden. In Christus sind wir erlöst. In Christus treffen sich unsere Geschicke, lösen sich unsere Probleme, in Christus finden unsere Schmerzen ihre Erklärung, in Christus werden unsere Hoffnungen sichtbar.

Die Auferstehung des Herrn ist kein für sich dastehendes Ereignis. Sie geht die ganze Menschheit an. Durch Christus gewinnt sie weltweite, ja kosmische Bedeutung. Und es ist wunderbar: diese hoffnungsvolle Tatsache betrifft jeden Menschen dieser Welt mit ihren verschiedenen und dramatischen Wirkungen. Sie bezieht sich auf die ganze Geschichte des Menschengeschlechtes. Christus ist der neue Adam, der dem gefährdeten und sterblichen Kreislauf des natürlichen Menschenlebens ein neues Lebensprinzip eingegeben hat; ein unfaßbares, aber reales Lebensprinzip von reinigender Wiedergeburt, einen Keim der Unsterblichkeit, die Beziehung existentieller Gemeinschaft mit ihm, Christus, bis zu der Teilnahme mit ihm in der Kraft des Heiligen Geistes am Leben des unendlichen Gottes selbst, den wir — immer wegen Christus — unseren Vater nennen dürfen.

Man muß viel nachdenken über diese universale Bedeutung der Auferstehung Christi. Aus dieser Bedeutung erhält das menschliche Schicksal seinen Sinn, erfährt das Problem des Übels seine Lösung, empfängt die neue Lebensform, die sich Christentum nennt, ihren Ursprung. Denkt an den Gesang des Diakons zu Beginn der liturgischen Feier dieser Nacht, die erhabenste Dichtung über das menschliche Schicksal. Rückbezogen auf ihre Quelle, auf die Auferstehung Christi, verbreitet sie sich in weiten und unvergleichlichen Ergüssen über die Geschichte des Heils, die Geschichte, die uns alle unausweichlich angeht. Haben wir diese unsere enge Verbindung mit der Auferstehung des Herrn einmal entdeckt, ergeben sich von selbst viele Folgerungen, alle groß, alle bewundernswert. Eine davon ist die Erneuerung — wir könnten vielleicht sogar sagen: das Wiederentstehen — des religiösen Bewußtseins im Gewissen des Menschen.

Auf das reale Ereignis der Auferstehung Christi gründet sich die Religion, die von ihm Namen und Leben hat. Das Licht, die Kraft, das Glück, die Heiligkeit, die aus dem von ihm in der Welt entfachten Glauben kommen, sind so groß, daß die christliche Religion nicht nur dem die Fülle des Friedens und der Freude schenkt, der sie von Herzen bekennt, sondern von sich aus eine Einladung ausstrahlt, einen Wunsch weckt, eine Unruhe schafft und zugleich eine Zielscheibe darstellt, die für immer das religiöse Problem in der Welt wachhalten.

Die Krise des religiösen Bewußtseins

Wir müßten in diesem Augenblick an die Krise des religiösen Bewußtseins denken, die sich in so vielen Menschen unserer Zeit breitmacht, aus Gründen, die dieses Bewußtsein eigentlich hätten wecken müssen: der kulturelle, wissenschaftliche, technische und soziale Fortschritt, der den modernen Menschen berauscht hat mit der Überzeugung, die immer mehr zur Enttäuschung zu werden scheint, er könne sich selbst Lehrer und Erlöser sein, keiner anderen Mittel zur Lösung der grundlegenden und immer noch dunklen, ja immer noch dunkleren Probleme seines Lebens bedürftig, und er sei in der Lage, seinen unstillbaren Durst nach Wissen, Existenz, Glück und Liebe zu befriedigen, der in ihm aufbricht und wächst, je mehr er seine Herrschaft über die ihn umgebende Natur vertieft und ausdehnt.

Wir kennen die Situation der Menschen, die von dieser für unsere Zeit charakteristischen Erfahrung betroffen werden: die einen verhärten in der Verneinung durch einen blinden und überholten Szientismus, unruhig die anderen, viele gleichgültig und entfremdet und resigniert, in der Meinung, dem Leben fehle Sinn und Ziel; andere, und zwar nicht wenige unter den Nachdenklichsten, beginnen sich Sorgen zu machen über den Verfall jenes religiösen Sinnes, der die Basis für die solidesten und echtsten Werke des menschlichen Geistes bildet.

Welches immer die Haltung von euch Menschen von heute, die ihr Uns hört, gegenüber der Religion sei, Wir richten an euch von dem Gipfelpunkt aus, auf den uns das christliche Ostern stellt, die Einladung, die Botschaft des Lichtes, die die Welt von der Auferstehung Christi empfängt, anzunehmen: diese ist ein Ereignis, das einerseits einen Glaubensgrund, andererseits einen Gegenstand des Glaubens an ihn bildet; es liegt jenseits der menschlichen Vernunft, die sucht, die sehen und wissen will, und es steht am Beginn der umstürzenden Gewißheit von der im Glauben angenommenen religiösen Wahrheit, die den Geist mit der Kraft und der Milde des Wortes Gottes erfüllt.

Heute braucht der Mensch neben der kritischen Reife des modernen Denkens und der Erfahrung sozialer Evolution eine richtige und feste Auffassung von sich selbst, vom eigenen Leben. Er braucht ein Licht, das er selbst nicht finden kann. Wer von euch dem zeichenhaften und schönen, äußerst ausdrucksvollen Ritus, der die Nachtwache der Gläubigen erhellt, beigewohnt hat, muß das ansteigende Echo des dreifachen Anrufes beim Anzünden der Osterkerze noch in den Ohren haben: Lumen Christi, seht das Licht Christi! Das Licht leuchtet in der Finsternis, so verkündet es der Prolog des Johannesevangeliums. Man muß die Weisheit, den Mut und die Freude haben zu antworten: Deo gratias! Dank sei dir, Gott, der du am Osterfest Christi in der Nacht des menschlichen und kosmischen Horizonts ein providentielles Licht entzündet hast.

Jede Religion zeigt in sich Lichtstrahlen, die man weder verachten noch auslöschen darf, auch wenn sie nicht ausreichen, dem Menschen jene Klarheit zu geben, die er braucht, und wenn sie auch nicht dem Wunder des christlichen Lichtes gleichkommen, das Wahrheit und Leben eins werden läßt; aber jede Religion erhebt uns in die Transzendenz des Seins, ohne die es keine Erklärung für das Dasein, für das Denken, für verantwortliches Handeln, für ein Hoffen ohne Illusion gibt. Jede Religion ist Morgengrauen des Glaubens. Und wir warten auf ein leuchtenderes Morgenrot, auf den alles überstrahlenden Glanz christlicher Weisheit.

An die Religionslosen

Die, die keine Religion haben oder sie bekämpfen, möchten Wir bitten, sich nicht von selbst zur Last irrationaler Dogmen, zu den Widersprüchen des Zweifels ohne Frieden, zu dem absurd Ausweglosen oder zum Fluch der Verzweiflung oder des Nichts zu verdammen. Vielleicht haben nicht wenige von euch ungenaue und abzulehnende Vorstellungen von der Religion. Vielleicht stellen sie sich unter Glauben etwas vor, was er gerade nicht ist: Widerspruch zum Denken, Fessel für den Fortschritt, Erniedrigung des Menschen, Lebensunlust. Manche von euch sind vielleicht ehrgeiziger und deshalb, wenn auch unbewußt, bereiter, den Lichtstrahl aufzunehmen, weil, da sie sich nicht mit Trägheit und Unwissenheit zufriedengeben, das Dunkel ihres Atheismus ihnen die Augen öffnet zu einem schmerzlichen Versuch, im Dunkeln eine Antwort zu finden auf das Woher und Warum der Dinge.

Wir möchten heute nur einen Strahl des österlichen Lichtes mitteilen für alle, die ihn aufnehmen wollen, als einen Wunsch, als ein Geschenk, wenigstens als Zeichen Unserer besonderen Liebe, besonders für euch Christen, für euch Katholiken, die ihr solchem Lichte bereits zugänglich seid. Es ist der erste Strahl von Ostern, des neuen Lebens in Christus und in uns, die wir Christen sein wollen. Es ist die Freude. Das Christentum ist Freude. Der Glaube ist Freude, die Gnade ist Freude. Denkt daran, ihr Menschen, Söhne, Brüder und Freunde. Christus ist die Freude, die wahre Freude der Welt.

Ja, das christliche Leben ist streng. Es kennt den Schmerz und den Verzicht, verlangt nach Buße und bejaht das Opfer, nimmt das Kreuz an und nimmt, wenn es sein muß, Leiden und Tod auf sich. Aber in seinem endgültigen Ausdruck ist das christliche Leben ein seliges Leben. Denkt an die Programmrede Christi gerade über die Seligkeiten. So ist das christliche Leben wesentlich positiv. Es ist befreiend, reinigend, verwandelnd, alles wendet sich in ihm zum Guten, alles zum Glück. Es ist menschlich, ja mehr als menschlich, da es durchdrungen ist von der lebendigen und unaussprechlichen Gegenwart des Tröstergeistes, des Geistes Christi, der ihm Trost spendet, es erhält, es zu höheren Dingen befähigt, es zu glauben, zu hoffen und zu lieben anleitet. Es ist im höchsten Sinne optimistisch. Es ist schöpferisch. Es ist glücklich heute in Erwartung des vollen Glückes morgen.

Warum verweilen Wir bei dieser Seite des Osterfestes? Warum sehen Wir das religiöse Leben als menschliches Glück?

Es ist leicht einzusehen: weil Wir alle einladen wollen, sich der Erfahrung des Christentums auszusetzen, das nichts anderes ist als eine Folge des Ostergeheimnisses in seinem wahren Ausdruck als Lösung und Befriedigung der menschlichen Probleme. Euch, die ihr leidet, wünschen

Wir also in besonderer Weise frohe Ostern. Euch, die ihr noch Hunger und Durst nach Gerechtigkeit habt, euch, die ihr arbeitet und Mühen ertragt, wünschen Wir ein gutes und tröstliches Fest. Euch jungen Menschen, die ihr ein Gespür für Glück habt, wünschen Wir, daß ihr dessen Quelle entdecken möget, jenseits dessen, was ins Auge fällt, jenseits des Vergnügens und des Erfolges, in der tiefen Wirklichkeit des Lebens, die nur Christus offenbart. Besonders euch Christen senden wir Unseren Ostergruß, damit ihr zu verkosten wißt, was ihr besitzt, und damit ihr der Welt den Schutz geben könnt, den sie heute braucht, diese wahre Freude.

Und indem Wir diesen Wunsch ausdehnen auf Rom, auf die Kirche, auf die von uns noch getrennten Brüder, auf die, die an Gott glauben, und auch auf jene, die nicht glauben oder nicht mehr glauben, und indem Wir den Opfern der Katastrophen, die heute nacht gemeldet wurden, Unser Mitgefühl bekunden, spenden Wir der ganzen Menschheit und der Welt als Zeugen der Wahrheit und des Lebens Unseren Apostolischen Segen.

Der Satz wurde uns vom Verlag Herder aus der „Herder-Korrespondenz“ freundlicherweise zur Verfügung gestellt.

Nr. 73

Ord. 5. 5. 64

Gebete für das Allgemeine Konzil in der Pfingstnovene und Pfingstoktav

In einem Apostolischen Brief „Spiritus Paracliti“ an die Bischöfe der katholischen Welt vom 30. April 1964 ruft der Heilige Vater Papst Paul VI. anlässlich des kommenden Pfingstfestes zu besonderen Gebeten für den guten Ausgang des Zweiten Vatikanischen Konzils auf. Ein Ereignis von so großer Bedeutung erfordere den Beistand des Hl. Geistes, der den Willen zur Durchführung neuer Planungen und zur Verantwortung stärkt. Auch seine Pilgerfahrt ins Heilige Land habe keinen anderen Sinn gehabt. Er habe gebetet um die Wiedervereinigung aller Christen und um die innerliche Erneuerung der Menschen. Bei dieser Gelegenheit, so sagte der Papst, habe er nachgedacht, „wie wir die liebevolle Verbundenheit unseres Herzens auch über die Grenzen des Christentums hinaus all den Menschen und Völkern zuwenden müßten, die auch an einen Gott glauben; das gibt uns in der Tat große Hoffnung auf einen Fortschritt im rechten Verständnis in der gegenseitigen Liebe, im sichersten Frieden der menschlichen Gesellschaft.“

Dem Wunsch des Heiligen Vaters entsprechend, ordnen wir an, daß in allen Kirchen und Kapellen unseres Erzbistums in der Pfingstnovene (8. bis 16. Mai 1964), am heiligen Pfingstfest und in der Pfingstoktav (17.—23. Mai 1964) besondere Gebete für das Allgemeine Konzil verrichtet werden.

In allen heiligen Messen, die mit dem Volk gefeiert werden, sind entsprechende Fürbitten ein-

zulegen. Aus dem Magnifikat können hierfür die Fürbitten Nr. 706, 836, 844, 847 verwendet werden.

Auch in den Andachten, insbesondere in der Maiandacht, mögen besondere Gebete um Gottes Gnade und Segen für das Allgemeine Konzil und die Arbeit der Konzilsväter verrichtet werden. Hierfür eignet sich vor allem das von Papst Johannes XXIII. verfaßte „Gebet zum Heiligen Geist für den glücklichen Ausgang des Ökumenischen Konzils“ (Amtsblatt 1960 S. 27 Nr. 26), das auch als Sonderdruck beim Badenia-Verlag in Karlsruhe erschienen ist. Ferner wird auf die Nummern 712, 713, 721—724 und 741 II. Teil des Magnifikats hingewiesen.

Nr. 74

Bekanntnistag der katholischen Jugend 1964

Am Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, dem 24. Mai 1964, feiert die Katholische Jugend Deutschlands wieder ihren Bekanntnistag. Er steht unter dem Leitwort: „Die Freude an Gott ist unsere Kraft“. Die gesamte katholische Jugend aus allen Pfarreien ist zur Teilnahme aufgerufen und eingeladen.

Der Tag ist in folgender Weise zu begehen:

1. Die Eucharistiefeier am Vormittag mit gemeinsamer heiliger Kommunion der Jugend ist in den einzelnen Pfarreien, Kuratien und Exposituren zu begehen. Der Gottesdienst ist gut vorzubereiten und eindrucksvoll zu gestalten. In der Predigt bietet sich dem Seelsorger die Möglichkeit, alle Jugendlichen der Pfarrei anzusprechen und zugleich Eltern und Erzieher auf die Bedeutung und Notwendigkeit der Jugendseelsorge und der kirchlichen Jugendarbeit hinzuweisen.
2. Am Nachmittag oder am Abend ist je nach den örtlichen Gegebenheiten in einer oder mehreren günstig gelegenen Kirchen des Dekanats eine Feierstunde nach den vom Jugendhaus Düsseldorf bereitgestellten Texten zu halten. Der Feiertext hat die Form eines Wortgottesdienstes, wie ihn die Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die heilige Liturgie Nr. 35, 4 besonders empfiehlt. Die Feierstunde ist von den verantwortlichen Dekanatsführungen der katholischen Jugend rechtzeitig und gut vorzubereiten. Die Ankündigung in den Pfarreien hat am Sonntag zuvor in allen Gottesdiensten zu erfolgen. Textvorschlag für Kanzelverkündigung und Pfarrblatt:

„Am Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit feiert die katholische Jugend Deutschlands wieder ihren

Bekennntstag. Er steht unter dem Leitwort: „Die Freude an Gott ist unsere Kraft“. Die gesamte Jugend unserer Pfarrgemeinde ist recht herzlich dazu eingeladen. Die Eucharistiefeier mit gemeinsamer heiliger Kommunion der Jugend ist um Uhr. Die Bekenntnisfeier ist in um Uhr. Die Kollekte ist für Bedürfnisse der Jugendseelsorge.“

3. In Verbindung mit der Bekenntnisfeier ist eine Kollekte für Bedürfnisse der Jugendseelsorge zu halten, deren Ertrag zur Hälfte an die Erzb. Kollektur (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2379) mit dem Vermerk „Bekennntstag — Jugendseelsorge“ abzuführen ist. Die andere Hälfte der Kollekte ist für die Aufgaben der Dekanatsjugendseelsorge bestimmt.
4. Die Dekanatsjugendseelsorger der Mannes- und Frauenjugend sind verantwortlich für die rechtzeitige Bestellung der Feiertexte, Plakate usw. unmittelbar beim Jugendhaus Düsseldorf und entsprechende Weitergabe an die Pfarreien des Dekanats. Ebenso wollen sie dafür Sorge tragen, daß der Dreifaltigkeitssonntag von anderen Veranstaltungen freigehalten wird.
5. Über den Verlauf des Bekenntnistages, über die Beteiligung der organisierten und nichtorganisierten Mannes- und Frauenjugend an den Vor- und Nachmittagsgottesdiensten sowie über das Ergebnis der Kollekte ist bis zum 1. Juli 1964 durch die Dekanatsjugendseelsorger über das zuständige Dekanat hierher zu berichten.

Eine Prüfung der Berichte über den Verlauf des Bekenntnistages in den vergangenen Jahren hat deutlich gezeigt, daß überall, wo eine rechtzeitige Bekanntgabe, Werbung und Vorbereitung durchgeführt wurde, die Gottesdienste und Feiern wirklich zu einem Bekenntnis der Jugend geworden sind.

Nr. 75

Ord. 27. 4. 64

Veranstaltungen für Blinde und Gehörlose

In den nächsten Monaten werden für Blinde und Gehörlose folgende Veranstaltungen durchgeführt:

für Blinde:

1. Freizeit für blinde Jungmädchen vom 8. bis 18. September im Ferienhaus „Bergkreuz“, Lungern OW/Schweiz. Die Leitung liegt in Händen von H. H. Pater Haschek OSC. An Kosten entstehen DM 100,—.
2. Exerzitien vom 6.—10. Oktober im Exerzitienhaus Neusatzeck. Die Kosten betragen für Einzelzimmer DM 31,—, für Doppelzimmer DM 26,—. Exerzitenmeister: H. H. Pater Haschek OSC.

für Gehörlose:

1. Erholungsfreizeit für Gehörlose ab 60 Jahren vom 7.—20. Juni im Diözesanbildungsheim Bad Griesbach. Für die Teilnehmer entstehen außer den Fahrtkosten für Verpflegung DM 2,50 pro Tag. Die übrigen Kosten werden vom Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg und vom Verein für bad. Taubstumme, Heidelberg, übernommen.
2. Freizeiten für jugendliche Gehörlose für Jungmädchen vom 24. Juni bis 1. Juli im Jugendbildungsheim St. Ulrich (Schwarzw.), für Jungmänner vom 17.—24. Juli im Jugendbildungsheim St. Ulrich (Schwarzw.). Die Jugendlichen zahlen einen Kostenbeitrag von DM 50,—.
3. Exerzitien für gehörlose Frauen und Mädchen vom 13.—17. Oktober im Exerzitienhaus St. Elisabeth, Hegne a. B., für gehörlose Männer und Jungmänner vom 9.—13. November im Exerzitienhaus Neusatzeck. Die Kosten betragen für Einzelzimmer DM 31,—, für Doppelzimmer DM 26,—.

Die hochw. Herren Pfarrer werden gebeten, die in ihren Pfarreien wohnenden Blinden und Gehörlosen auf die für sie stattfindenden Veranstaltungen aufmerksam zu machen und für die Teilnahme zu gewinnen. Hilfsbedürftigen wolle durch einen Zuschuß der Pfarrei die Teilnahme ermöglicht werden.

Anmeldungen für sämtliche Veranstaltungen sind zu richten an das Sekretariat für Gehörlosen- und Blindenseelsorge, 78 Freiburg i. Br., Holzmarkt 12.

Erzbischöfliches Ordinariat